

„Ist das hier politisch?“

Eine theatrale Freiluft-Inszenierung auf dem Stadtgarten entpuppte sich als beste Satire.

Von EZ-Redakteurin
INA WAGNER
☎ 0 49 21 / 89 00 411

Emden. Ein Flatterband trennt „die bessere Gesellschaft“ und den gemeinen Bürger, Ordner mit Marx Brother-Outfit und Mafia-Attitüde sorgen für den Einhalt der Grenzlinie. Fähnchen werden verteilt. „Sind das etwa russische“, empörte sich ein Passant, der noch nicht ganz im Bilde darüber ist, dass alles Theater ist. Das allerdings konnte kaum verwundern, denn die Szenerie war nicht so abstrus, dass man ihren Wahrheitsgehalt unbedingt hätte anzweifeln mögen.

Ulrike Heymann, Claus Gosmann und das Team von Theartic hatten sich den Auftritt für einen europäischen Workshop einfallen lassen und das Spontantheater im Stadtgarten unter Einbeziehung aller 60 Teilnehmer inszeniert.

„Jetzt probeweise schon mal jubeln“, tönt es aus einem Megaphon, und ganz brav lassen die Passanten fähnchenschwenkend einen noch zu erwartenden „Herrn Koljakow“ hochleben.

Jubel und Buhs

Vorerst übernimmt ein fiktiver Bundestagsabgeordneter namens Wegener den Part des Einpeitschers und stimmt die Anwesenden auf den Besuch des russischen Herrn ein. Dass sich neben der Jubelgruppe auch eine renitente Buh-Gruppe etabliert hat, gehört zum Programm und verleiht der Satire einen weiteren Hauch an Realität. „Ist das hier politisch“, fragt spitz ein älterer Herr und will schon weitergehen. Doch mittlerweile hat sich eine Menge Publikum angesammelt und so bleibt er noch dabei, ganz offenbar immer noch zweifelnd, was sich denn da abspielt.

In langer Prozession kommt die „bessere Gesellschaft“ durch die Große Straße: Herren in elegantem Anzug mit Zylinder, Damen mit Hut und Stola oder Pelz, ein geistlicher Herr in Schwarz und Violett - sie alle versammeln sich an Stehtischen und genießen Sekt,



Nur gut, dass alles nur Theater ist: Im Hintergrund die „bessere Gesellschaft“ mit Altoberbürgermeister Alwin Brinkmann (Schirmherr der Veranstaltung), vorne die „einfachen Bürger“, die von Ordnern beobachtet werden. EZ-Bilder: Wilken



„MdB Wegener“ bereitet die Zuschauer auf einen Besucher vor.



Mit Hut bei Sekt und Geplauder: die „bessere Gesellschaft“.

während sich „Medienvertreter“ gegenseitig fast über den Haufen rennen. Sie bilden die nächste Fiktion in dem ganzen Theater, denn auch sie sind natürlich Teilnehmer des Symposiums. Doch ihr Spiel ist leibensecht, so oder ähnlich spielt es sich ab, wenn etwas Spektakuläres passiert.

Herr Koljakow kommt übrigens tatsächlich. Als angeblicher Investor ist er in Begleitung von Alt-Oberbürgermeister Alwin Brinkmann, der stiehlt in der OB-Karossee von seinem langjährigen Fahrer Johann Schreitling vorgefahren wird. Brinkmann ist Schirmherr der Veranstaltung und freut sich offenbar diebisch an der Szenerie, die seinem langjährigen Erfahrungsschatz so fremd auch nicht sein kann.

Schmähungen und Flüche

Ein kleines Mädchen überreicht „Herrn Koljakow“, dem das vorher trainierte Publikum wahlweise jubelt oder ihn ausbuht, einen Blumenstrauß. „Gibt's doch wohl nicht“, stöhnt eine Passantin fassungslos. Doch gerade solch abstruse Situationen steigern die Realität eher als dass sie sie mindern.

Koljakow sei Investor, erklärt MdB Wegener großspurig. Doch der Russe ergeht sich, wie vorher schon der Bundestagsabgeordnete, in endlosen Floskeln und Nichtigkeiten, ohne auch nur ein Fakt preiszugeben. Brinkmann steht daneben - ein breites Grinsen auf dem Gesicht. Ob ihm das wohl bekannt vorkommt?

Russische Flüche

Die Stimmung ist mittlerweile erfüllt von Schmähungen, die sich wie kräftige Flüche in russischer Sprache anhören. Manche Statisten nehmen ihre Rolle sehr genau und schrecken auch vor Randalen nicht zurück. Aber da sind ja die Ordner, die ohne große Hemmungen die Aufmüpfigen beiseite zerren.

Dann ist das Straßentheater vorbei. Doch neben dem Amüsement bleibt auch so mancher mit nachdenklicher Mine zurück. Wenn Theater übertreibt und doch die Wirklichkeit so bestechend abbildet, dann ist das schon ein bisschen unheimlich.